

Juli 2017

4.Rundbrief: Friedensdienst, Völkerverständigung – Fazit

Unglaublich wie schnell ein Jahr vergehen kann. In wenigen Tagen geht es schon wieder zurück nach Deutschland. Es war ein Jahr bunt gemischt aus schönen, traurigen, fröhlichen, stressigen, entspannten, kalten, warmen, nassen, trockenen, nachdenklichen und erlebnisreichen Tagen. An sich nichts ungewöhnliches, aber es war in einem anderen Land, einer anderen Kultur und einer besonderen Intention und Intensivität, mit der man sonst für gewöhnlich ein Jahr verbringt. Verbunden mit Umstellungen, die zum Beispiel die Wohnsituation, das Essen, die Menschen, die Sprache und sogar das eigene Handeln und Denken betrafen.

Nach diesem Jahr kann ich nun ein Stück mehr nachvollziehen, was es bedeutet ein „Ausländer“ zu sein und dass sich hinter dem lateinamerikanischen Land mehr als nur Tango und Rindersteak verbirgt. Durch die Rolle als Freiwillige hatte ich die Möglichkeit das Land aus einer anderen Perspektive als ein durchschnittlicher Urlaubstourist kennenzulernen: Die Armut, die wirtschaftlichen/politischen Probleme und das Denken der Argentinier über eben diese. Dadurch habe ich teilweise mir in Deutschland selbstverständliche Dinge mehr zu schätzen gelernt; gesehen, dass wenig Geld nicht unglücklich sein bedeutet und lernen müssen, dass ich als einzelne Person nicht jedem oder überhaupt aus seiner Situation in einem Armenviertel helfen kann. Mir ist aber stattdessen bewusst geworden, dass ich auch mit Zuhören, Spielen, Umarmungen und Lachen schon eine Menge erreichen kann. Und das ist, wofür das Projekt da ist, wofür ich als Freiwillige da bin. „Los Botijas“ stellt für die meisten Kinder eine Art Zufluchtsort dar. Hier können sie unbeschwert spielen, essen und dabei ihr vielleicht nicht ganz so schönen Alltag aufgrund von Armut und Gewalt für einen Moment vergessen.

Eine weitere Intention des Freiwilligen Dienstes, dessen Wichtigkeit mir in diesem Jahr erst nach und nach bewusster wurde, liegt auf der Ebene der Völkerverständigung: Kultureller Austausch und Aufräumen von Vorurteilen. Auf beiden Seiten. Genauso wie ich mit Vorurteilen über Land und Leute hergekommen bin, sind einige Argentinier mir mit ihren über Deutschland entgegengetreten. Ob alle aus dem Weg geräumt wurden – wie zum Beispiel, dass alle Deutschen blond und blauäugig sind – sei dahingestellt. Dennoch ist es in meinen Augen wichtig, dass man aus seinem kleinen Schneckenhaus herauskommen und über den Tellerrand gucken sollte. Nicht zu schnell urteilen. Lieber versuchen, zu verstehen und zu respektieren. Klar, können sich dabei Hindernisse – wie Sprachprobleme, Missverständnisse,

Skepsis oder gar Unverständnis – einem in den Weg stellen, doch das bildet die Erfahrungen. Und genau diese Erfahrungen und Erlebnisse, die ich hier in Argentinien in diesem Jahr gemacht habe, möchte ich nicht missen. Ich habe es nicht bereut, mich für dieses Jahr entschieden zu haben und würde es jeden, dem sich die Möglichkeit bietet, es empfehlen. Es war ein Jahr, das nicht immer leicht war, aber einen auf unterschiedliche Weise geprägt hat. In einigen Dingen vermutlich nicht nur für einige Tage oder Wochen. Dennoch muss ich ehrlich gestehen, dass ich mich auch wieder riesig auf meine Familie und Deutschland freue. Ein Jahr ohne sie, war dann doch schon ein bisschen lang...

Mit diesen Worten möchte ich mich gerne von diesem Jahr, Argentinien und „Los Botijas“ verabschieden und mich bei allen Menschen herzlich bedanken, die mir das Jahr ermöglicht haben. Sei es in Form von Spenden, Gesprächen oder anderen lieben Gesten.

Bis in ein paar Tagen in Deutschland,

Eure Anika



„Während du findest, was du suchst, sei glücklich mit dem, was du hast.“
Wandbemalung von meiner Mitfreiwilligen Sandra und mir im Projekt.